

Als Evangelium für den Sechsten Sonntag nach Ostern (Exaudi) hören wir den vorgeschlagenen Predigttext beim Evangelisten Johannes im 7. Kapitel.

**Am letzten Tag des Festes, der der höchste war, / trat Jesus auf und rief: Wen da dürstet, / der komme zu mir und trinke!**

**Wer an mich glaubt, / wie die Schrift sagt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen.**

**Das sagte er aber von dem Geist, / den die empfangen sollten, die an ihn glaubten; denn der Geist war noch nicht da; denn Jesus war noch nicht verherrlicht.** (Johannes 7,37-39; Sechster Sonntag nach Ostern. Exaudi, 2021 - Neue Reihe III)

**Evangelium unseres Herrn Jesus Christus! (II Thessalonicher 1,8)**

## I

Liebe Schwestern und Brüder in JEsus CHristus,

dass W a s s e r etwas ungemein K o s t b a r e s ist, hat sich längst herumgesprochen. Der Bau der Autofabrik in Grünheide verlangt den Nachweis, dass die benötigten Wassermengen auch verfügbar seien - während sich das Weltklima scheinbar so verändert, dass es in unseren Breiten immer weniger regnet. Der steigende Spiegel des Meeres hilft nicht, fehlendes Wasser im Lande auszugleichen, / denn es ist Salzwasser. Und während wir hier noch darüber streiten, inwieweit der Mensch für das knapper werdende Wasser verantwortlich ist / und ob er daran etwas zum Guten wird ändern können, / währenddessen werden andernorts schon Kriege ums Wasser und um Wasserrechte geführt. Die Vermutung wäre nicht abwegig, / dass es bei den neuen alten Feindseligkeiten im heiligen Land, zwischen Israelis und Palästinensern, auch ums Wasser geht.

Dort ist es besonders knapp, / verbunden mit der alten und bangen Frage, ob das L a n d die Menschen denn auch e r n ä h r e n kann - erst recht, seit die Juden aus der ganzen Welt wieder ins Land ziehen / und dort 1948 mit dem Segen der Völkergemeinschaft einen eigenen Staat errichtet haben. Ein Staat im Land des knappen Wassers, / in dem sich jüdische Ingenieure seitdem tapfer und mit einigem Erfolg um Bewässerungs- und Entsalzungsanlagen bemühen. Denn das heilige Land verbindet sich auch mit einem Naturwunder: nämlich dass der große See am Rande des Landes ein toter See ist - das so genannte »Tote Meer«. Salzgehalt noch höher als in den Ozeanen; schwimmen können im Toten Meer sogar Nichtschwimmer. Aber wachsen tut deshalb im Umfeld dieses Meeres von alters her rein gar nichts. Und das quasi vor den Toren der heiligen Stadt Jerusalem.

Warum dieser Ausflug in die Gefilde weltweiter und israelischer Wasserwirtschaft? Antwort: weil die Heilige Schrift, ausgehend von dem in dieser Welt so knappen Wasser, die H o f f n u n g für die E w i g k e i t verbindet, / mit der Aussicht auf eine W a s s e r q u e l l e, die keinen Mangel mehr kennen wird, / ja, die sogar in der Lage sein wird, von einem neuen Tempel in Jerusalem ausgehend beziehungsweise entspringend, das Tote Meer in ein Süßwasserparadies zu verwandeln.

Wort des HERRn durch den Mund des Propheten Hesekiel: **Wenn** das Wasser dieser neuen Quelle am Tempel **ins Meer fließt, soll dessen Wasser g e s u n d werden, / und alles, was darin lebt und webt, wohin der Strom kommt, das soll l e b e n. ...**

**Und an dem Strom werden an seinem Ufer auf beiden Seiten allerlei fruchtbare Bäume wachsen; und ihre Blätter werden nicht verwelken, / und mit ihren Früchten hat es kein Ende. Sie werden alle Monate neue Früchte bringen; denn ihr Wasser fließt aus dem Heiligtum. Ihre Früchte werden zur Speise dienen / und ihre Blätter zur Arznei** (Hesekiel 47,8b.9a.12). Hoffnung für die Ewigkeit, für die neue Welt GOTTes, für ein neu eröffnetes Paradies, / auf das wir hier noch warten müssen. Eine Hoffnung, die im Neuen Testament daher wiederholt wird (wie man am Ende der Johannesoffenbarung nachlesen kann).

Während nun diese Hoffnung das L a n d betrifft, das sich verändern wird, wenn GOTT Hand anlegt, / betrifft eine weitere Hoffnung den M e n s c h e n s e l b s t. Nämlich dass der nicht länger nur den Willen GOTTes h ö r t - wie wir es gerade tun, / sondern so erneuert ist, dass er diesen Willen GOTTes endlich auch b e h e r z i g t. Anstatt immer und immer wieder an der Hürde von GOTTes Willen zu scheitern.

Auch da teilt uns das Alte Testament eine große Hoffnung schon mit: nämlich dass der G E i s t G O T T e s die Menschen voll und ganz erfasst und verändert. In der Lesung aus Jeremia 31 (Verse 31-34) haben wir schon davon gehört: dass der HERR Sein **Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben** wird - was voraussetzt, dass das **Herz** und der **Sinn** der Menschen ganz und gar erneuert / und damit für GOTT b e s c h r e i b b a r werden. Das verbindet sich mit der Erwartung, dass der HEilige GEist kommt - Wort des HERRn durch den Mund des Propheten Joel: **Nach diesem will ich meinen Geist ausgießen über alles Fleisch, / und eure Söhne und Töchter sollen weissagen, eure Alten sollen Träume haben, / und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen** (Joel 3,1).

Und schließlich verbinden sich diese beiden Hoffnungen miteinander: **W a s s e r u n d G e i s t**, aus denen wir neu **geboren** werden sollen (Johannes 3,5). Wiederum Wort des HERRn, nun durch den Mund des Propheten Jesaja: **Ich will W a s s e r gießen auf das Durstige / und Ströme auf das Dürre: ich will meinen G e i s t auf deine Kinder gießen / und meinen Segen auf deine Nachkommen, / daß sie wachsen sollen wie Gras zwischen Wassern, wie die Weiden an den Wasserbächen** (Jesaja 44,3).

## II

Das also ist die ganze b i b l i s c h e H o f f n u n g, / die seit den Tagen der Propheten im Raum steht / und von der sich zur Zeit JESu noch nichts erfüllt zu haben scheint: Jahr für Jahr feiern die Juden am Tempel zu Jerusalem ihr großes Herbstfest, das Laubhüttenfest; Jahr für Jahr opfern sie bei diesem Anlass auch eine Wasserspende an GOTTes Altar - verbunden mit der Bitte um Ernte, / verbunden mit der Bitte, dass das Land die Leute doch ernähre / und von GOTT ausreichend bewässert werde.

Währenddessen bleibt das Tote Meer tot, / währenddessen gibt es immer noch Saatgut, dass auf felsigem Boden verdorrt (Markus 4,5.6), / und am Tempel erinnert man sich daran, dass - solange Israels Hoffnungen noch ausstehen - das W o r t dieses GOTTes unter die Leute kommen muss / beziehungsweise dass dieses Wort das Volk bewässert wie der Regen den Acker.

So wie einst geschehen, / als **Esra, der Schriftgelehrte, das Buch des Gesetzes des Mose holen** (Nehemia 8,1) und verlesen und auslegen ließ / und das Volk das alte Laubhüttenfest wieder neu gewann. Und damit auch die Bitte um das in dieser Welt so knappe Wasser. **HErr, lass regnen!**

In eben dieser Lage, / an eben diesem Fest, / als man im Volk schon längst zu streiten angefangen hatte, ob denn mit diesem JESus endlich Israels Hoffnung sich e r f ü l l e n würden, / da steht derselbe JESus auf - während der Altar noch von der Wasserspende trieft - und spricht die gehörten Worte: **Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, / wie die Schrift sagt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen.**

Gleich zweimal wird die Hoffnung auf Wasser aufgenommen: JESus verkündet als erstes, dass E r s e l b s t die Wasserquelle ist, / an der es stets zu **trinken** gibt - man müsse diese Wasserquelle nur aufsuchen, sprich: **zu Ihm kommen** und **an Ihn glauben**.

Und dann verkündet Er, / dass ein jeder s e l b s t zur Wasserquelle für andere werden kann: nämlich durch eben diesen **G l a u b e n a n J E S u s C H R i s t u s**.

Ist das nun die Erfüllung dessen, was die Propheten versprochen haben? Ist das **Wasser und Geist** in Fülle, ohne Maß, ohne Zuteilung, ohne Begrenzung?

JESus erfüllt die Versprechen, die GOTT gegeben hat, in a n d e r e r, in überraschender und in verborgener Weise: Er ist nicht der e r w a r t e t e Messias dieser Welt, der den Römern die Regierung wegnimmt, / sondern Er ist der Messias, der i m H e r z eines jeden Menschen den Egoismus entthronen kann. Er ist der Messias, der überhaupt in den Herzen der Menschen anfängt, Seine Herrschaft zu errichten - da, wo's weh tut, / und nicht da, wo Beifall zu erwarten wäre.

Deshalb auch hier: JESu Kommen in diese Welt ist noch nicht die Entsalzung des Toten Meeres - insofern auch eine Enttäuschung. Aber es ist die Erschließung g a n z n e u e r Q u e l l e n i n u n s e r e n H e r z e n. Die will Er öffnen / und vor allen Dingen füllen. Und kann das versprechen, / so versprechen, dass es eine Reihe von Leuten damals ins N a c h d e n k e n gebracht hat (und sie die Worte JESu nicht nur verstanden haben, als würde ein religiöser Spinner die alljährliche Liturgie unterbrechen und stören) - das Nachdenken: Ist Er's, / oder ist Er's nicht? **Dieser ist wahrhaft der Prophet, sagten einige aus dem Volk, die diese Worte hörten. Andere sprachen: Er ist der Christus. Wieder andere sprachen: Soll der Christus aus Galiläa kommen?** (Johannes 7,40.41).

Die Ansage JESu also lädt zu einem ein: nämlich die Probe auf's Exempel zu machen, / **an Ihn zu g l a u b e n** / und sich endlich f ü l l e n zu lassen.

### III

Sich füllen zu lassen - stellt sich nur noch die Frage: Womit? Mit Wasser? Ja, als ein Sinnbild für den HEiligen GEist - den wir so dringend brauchen / wie unser Körper samt Pflanzen und Tieren sauberes, gesundes, frisches Wasser. **Das sagte JESus aber v o n d e m G e i s t, / den die empfangen sollten, die an ihn glaubten:** Deshalb ist die Wasserstelle für uns Menschen der Glaube an CHRISTUS. Der Glaube, den nur der HEilige GEist geben kann.

Ist dieses Wasser des Glaubens und des GEistes nun knapp? Knapp wie das echte Wasser in der Wüste und in umkämpften Gebieten und unter einer böse scheinenden Sonne? Reicht es, hier und dort, an Leuchttürmen und an markanten Zentren, zum Glauben zu rufen, die Leute durch die Wüste hindurch in die nächste so genannte Oase zu schicken, / im Vertrauen darauf, dass die Schäfchen schon irgendwie ankommen werden?

Derzeit ist der R u f zum Glauben alles andere als knapp: Das Land ist gepflastert mit Kirchen; die meisten Stellen sind besetzt und ihre Inhaber gleichermaßen mobil und vernetzt; Bibeln lassen sich in Millionenaufgabe drucken, elektronisch vervielfältigen und unter das Volk bringen; keine Regierung verbietet den Glauben. Christlicher Glaube scheint so selbstverständlich verfügbar, / dass wir das Gefühl für eine Quelle verlieren, die diesen Namen verdient / und nach der man sich sehnt, nach langer Wüstenzeit.

Aber dieses S e h n e n ist k n a p p, / nicht das Wasser, sondern der Durst. Wie kommt das?

Vielleicht so: Wer immer nur so gerade das Nötigste nippt, / der verliert irgendwann das Gefühl für Hunger und Durst. Und verliert sich in den Weiten der Welt, wo einem heute dies und morgen jenes als Wasserquelle angepriesen wird - obwohl es weder satt macht noch den Durst stillt. Ausgezehrte und vertrocknete Leute, die sich mit ein wenig abgestandenem Wasser von Religiosität zufrieden geben / oder schlechtes Wasser mit Zucker und Alkohol versetzen, damit es aufhellt und aufputscht. Das wäre, im Bilde gesprochen, die geistliche Not unserer Zeit hierzulande.

An CHristus aber, in vollkommener Reinheit, zu glauben, / an Ihn als GOTTes Mittler und Vertreter, / an Ihn wie einst das Volk des Alten Bundes an Mose - das ist die letzte Verheißung: dass ein Messias und Retter und Prophet nicht nur kommen wird, / sondern dass, wer an den glaubt, auch an den VATER im Himmel glaubt. Zu Ihm können wir **kommen** / und **trinken** / und wieder ein Gefühl dafür bekommen, was klares Quellwasser des Glaubens ist: Er hat genug, / Er hat es immer frisch, / Er hat es so verteilt und die Leitungen verzweigt, dass wir einander zu Quellen des Glaubens werden können, / dass wir uns gegenseitig dessen versichern, was uns Hoffnung gibt - nämlich der Ruf JESU zum Glauben an Ihn: Das ist das Geschenk des HEiligen GEistes, / das ist die Quelle geistlichen Lebens.

**(37) On the last and greatest day of the Feast, Jesus stood and said in a loud voice, "If anyone is thirsty, let him come to me and drink. (38) Whoever believes in me, as the Scripture has said, streams of living water will flow from within him." (39) By this he meant the Spirit, whom those who believed in him were later to receive. Up to that time the Spirit had not been given, since Jesus had not yet been glorified. (John 7:37-39)**

S u m m a r y: If you need water (and you need it), you will have to search its s o u r c e, its s p r i n g, / its w e l l. A lot of stories in the Old Testament have something to do with men's searching for wells of water, / because fresh and good water is very expensive in our world, up to today. Not only stories, but also the h o p e in the Old Testament has a lot to do with water: In the new world which God will create at the end of our time, there will be a wonderful well of water,

immediately at the temple, / which will be able to desalt, to decontaminate even the Dead Sea, / so that there will grow plants and trees. A wonderful change, and in the same manner Jesus will begin in the hearts of his believers and followers with a renewing and decontaminating of our thoughts. With his Holy Spirit, for whom the expectation of a new well of water is the parable in the words of Jesus. The Spirit will renew our hearts, believing in Jesus, the promised Messiah. And so we ourselves will become, through the faith in Jesus, a well of fresh spiritual water for others, inviting them to believe as we do, in Jesus.

Amen.

(WOLFGANG KRAUTMACHER, Lieberose und Land)